

1111.

00
ll

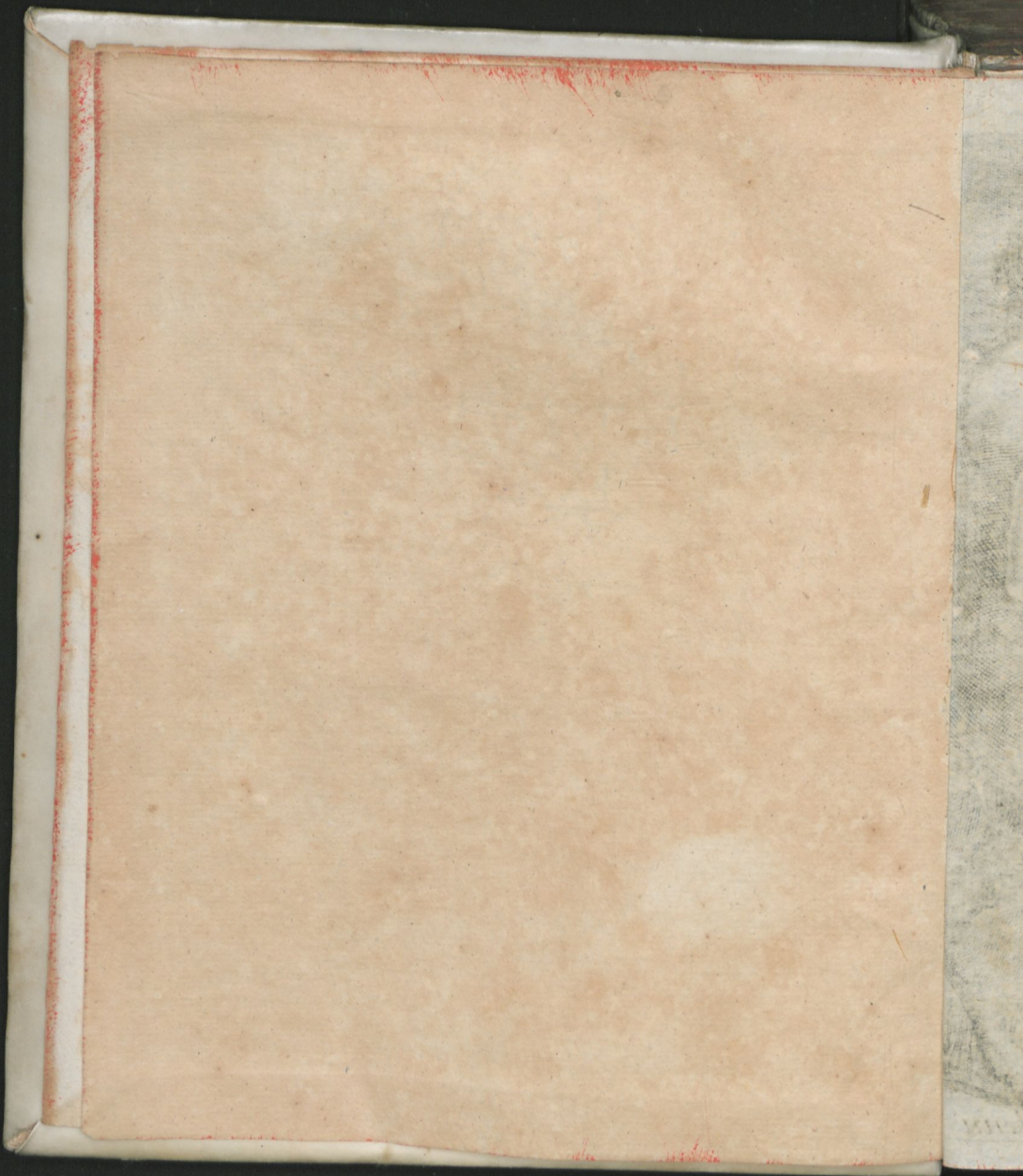
Halansia!

ll



.viii







Der,
im Wein - Faß begrabene

Paul Gundling/

Geheimer Staats - Kriegs - und Domainen - Rath,
raisonnirer mit

David Gasman,

Ers - Calumnianten, den Galgen längst - meritirten

Ehren - Dieb,

wie er dann an seiner Laster - Zunge allhier in Effigie hanget,
und
in Corpore bald wird gehangen werden.

St. Johannis VIII. v. 44.

Nach Christi Urtheil selbst, der David Gasman ist
ein rechtes Teufels - Kind. Der Vater aller Lügen,
schleppt ihn zur Höllen - Glut in letzten Todes - Zügen,
wann diß besoffne Schwein verrecket auf dem Mist.

Gedruckt zu Freyburg.

Im Jahr 1521
David Buchhalden
Bischofliche Bibliothek
David Buchhalden
Die Buchhalden
wie er dann in seiner
in dem Jahr 1521
David Buchhalden
die Buchhalden
die Buchhalden
die Buchhalden
die Buchhalden





Vorrede.



Savid Fasman, der gewesene und fortgepeitschte
Königliche Preussische Hof-Narr, unwürdiger
Successor des Gundlings, übel berücktigter
Schreiber der närrischen und phantastischen
Todten-Gespräche, hat eine Lebens-Beschreibung
Seiner Königl. Majestät von Preussen
Anno 1735, in Octavo, drucken lassen/ da-
rinn er nicht allein höchst-gedachten Gesalb-
ten des HErrn, wie Simej den David, durch
spöttische Schmeichelenen schändet, lästert, verspottet; sondern
auch viel ehrliche Leute, denen er nicht wehret ist die Schuh-Nie-
men

Vorrede.

men aufzulösen, heßlich, lügenhaftig, unchristlich, als ein Erz-Spitz- und Lotter-Bube, den man, wie einen rasenden Hund, zu Tode peitschen sollte, mörderlich durchgezogen.

Ob nun gleich dieser Heidnische Affe in dem dritten Theil seiner neu-entdeckten Elfsäischen Felder, pag. 724. abläugnen will, daß er nicht der Verfasser des Buchs sey; und also, als Anonymus, seine Galgen-würdige Beschreibung zu bedecken, und unter seinem Buben-Hütlein Unschuldige zu lästern gedenket: so ist doch aus seiner alt-vettelischen Schreibens-Art klärlich und handgreiflich abzunehmen, daß kein anderer, als Fasman, der Autor dieses Majestäten-Schänderischen Buchs sey.

Und, was will ers läugnen? Alle Buchführer, die das schändliche Buch hin- und wieder verkaufen, gestehen öffentlich, daß der Gewissen-lose Fasman dasselbe ausgehecket. Solte dieser liederliche Vogel solches präfractè ableugnen: wird man die Unkosten daran wagen, und in öffentlichen Gerichten etliche Buchführer eydlich abhören lassen, von wem sie die Königliche Lebens-Beschreibung erhandelt: So seynd wir in claris.

Indessen ist es eine widerrechtliche Sache, daß Obrigkeitliche Persohnen keine rechtschaffene Censores bestellen / welche dergleichen Bücher, von solchen Ehren-Dieben aufgesetzt, und verleget, nicht mit gebührender Straffe unterdrucken.

Die Reichs-Gesetze, und des Glorwürdigsten Kayfers Caroli V. Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, verbinden selbige darzu, und thun sie wider ihre Eyde und Pflichten, wann sie darüber nicht Gefäß-mäßig halten.

Man

Vorrede.

Man will nur aus vielen Imperii Receptibus einige passagen anführen, damit nicht die bereits Reichs-kündige Sachen, gar zu weitläufftig erörtert werden.

Der Reichs-Abschied zu Speyer de Anno 1529. enthält § 9. diese nachdrückliche Worte:

„Wir sollen und wollen, nebst Cursfürsten, Fürsten, und
„Ständen des Reichs, mit allem möglichstem Fleiß Verseh-
„ung thun, daß keine Schmah-Schriefften, weder öffent-
„lich, noch heimlich, zu feil actraaen, sondern alles soll, zu-
„vor es gedruket, von der Obrigkeit / durch darzu verord-
„nete verständige Personen besichtiget, und, so darin
„Mangel befunden, selbige zu drucken, bey großer Straffe
„nicht zugelassen, sondern strenglich verbothen seyn. Der
„Autor / der Tichter, oder Drucker und Verkaufser aber,
„welche dieses Verboth überfahren, durch die Obrigkeit,
„darunter sie gefessen, oder betreten, nach Gelegenheit gestraf-
„set werden.

Der Reichs-Abschied zu Augspurg de Anno 1530.
redet § 58. noch nachdrücklicher. „Nachdem durch die unor-
„dentliche Druckeren viel Übels bishero entstanden; so setzen/
„ordnen und wollen Wir, daß ein jeder Cursfürst, Fürst und
„Stand des Reichs, Geistlich und Weltlich, in allen Drucke-
„reynen, auch bey allen Buchführern, mit ernstem Fleiß, Ver-
„sehung thun, daß keine Schmah-Schriefft, weder öffent-
„lich, noch heimlich, gedruket, oder feil gehabt werde: es
„sey dann zuvor durch dieselbe, geistliche, oder weltliche Obrig-
„keit, darzu verordnete verständige Personen, besichtiget,
„der Drucker Nahmen und Zunahmen / auch die Stadt,
„darin solches gedruket / mit nahmentlichen Worten darin ge-
„setzt;

Vorrede.

„setzt; und / wo also darin Mangel befunden, soll dasselbige
„zu drucken, oder feil zu haben, nicht zugelassen; auch, wo
„der Drucker und Verkaufser / solche Ordnung und Ver-
„both überfahren, soll er durch die Obrigkeit, darunter er ge-
„sessen, oder betreten, nach Gelegenheit an Leib und Gut
„gestraffet werden. Und, wo einige NB, Obrigkeit, sie
wäre, wo sie wolle, hierin lässig betunden würde, alsdann
soll und mag unser Kayserlicher Fiscal, gegen dieselbe Obrig-
keit, um die Straffe procediren, und fortfahren: welche Straf-
fe, nach Gelegenheit ider Obrigkeit, Unser Kayserliches Cam-
mer- Gericht zu setzen, und zu taxiren, Macht haben solle.

Der Reichs - Abschied zu Speyer / de Anno 1570.
setzt § 156. diese Worte hinzu: Es soll des *Autoris* Name
und Zunahme in allen Büchern dazu gesetzt werden.

Was die Reichs - Gesetze wider die lästerliche Schriften,
deren Autores, Buchdruckere, und Buchführere stattlich ver-
ordnet, das hatt des glormwürdigsten Kayser Caroli V. Pein-
liche Hals - Gerichts - Ordnung, Art. 110. starck verpö-
net, und mit schwehrer Straffe beleet, in nachfolgenden Kay-
serlichen Macht - Worten: „Welcher imand durch Schmä-
„Schrift, zu latein libellus famosus genannt, die er ausbrei-
„tet, und sich, nach Ordnung der Rechte, mit seinem rechten
„Tauf- und Zunahmen nicht unterschreibet, unrechtlicher/
„unschuldiger Weise, Laster und Ubel, zumisset, wo die mit
„Wahrheit erfunden würden, das der Geschmähete an seinem
„Leibe, Leben und Ehre peinlich gestrafft werden mögte; Der
„selbige boshaftige Lasterer soll, nach Befindung solcher
„Uelthat, als die Rechte sagen, mit der Poen, in welcher er
„den Unschuldigen geschmähet, durch seine böse unwar-
„haftige Laster - Schrift hatt bringen wollen, gestraf-
„set

Vorrede.

set werden. Und, ob sich auch gleichwohl die aufgelegte Schmach der zugemessenen That in der Wahrheit erfinde, soll dennoch der Ausruffer solcher Schmach, nach Vermöge der Rechte, und Ermessung des Richters, gestraffet werden.

Was berühmte Juris Consulti von denen Schand-Schriefften, und deren Autoribus, urtheilen, ist allen Rechts-Kündigen bekandt.

Menochius, da er den L. un. C. de fam. libell. expliciret, sezet diese nachbündige Worte: Libellum componens famosum et publicans, vel alteri publicandum tradens, punitur de Jure poena capitali.

Farinacius hat quæst. 105. diese sonderbahre Gedanken: In crimine famosi libelli potest Judex, ex mero suo Officio, tanquam in crimine publico, procedere, etiamsi accusator extiterit nullus, vel extiterit, vel destiterit; cum ad vindictam publicam spectet punitio delictorum.

Cardinalis Tuschius, als ein vornehmer Geistlicher, redet noch schärffer / Conclusione 321. Famosi libelli poena est fustigatio, de Jure Canonico: sed de jure civili est capitalis.

Wann nun aus diesen Kayserlichen Grund-Gesetzen, und denen Decisionibus derer angeführten Juris Consultorum, Conclusiones und Folgerungen gezogen werden, so ist unwiedertreiblich wahr,

I. Daß der Autor dieses lästerlichen Buchs, poena capitali, oder doch wenigstens mit der Straffe belegen werden muß, mit welchen er einen Unschuldigen lügenhafftig berüchtiget. Dann es hat der Gewissenlose Fasman böshafftig, als ein rasender Narre, in seinem Buch diese verfluchte Luge pag. 1036. ge-
setzt:

)(

Vorrede.

setzet: es wäre ein gewisser Mann, mit einem guten Staup-
Besem abgefertiget worden. Da er nun das in Ewigkeit
nicht beweisen kan; auch weltkündig, daß solches nicht gesche-
hen ist: als muß der Verleumbder Gasman, auf öffentlichem
Märkte, andern Lüsterern und Verleumbdern zum exempel,
mit einem Staup - Besem abgestraffet werden.

2. Der Erz-Marr Gasman saget in eben dem lästerlichen Buche
pag. 1029, daß derselbe Mann sich würde, als ein Jude und
Türcke beschneiden lassen/wann er nur Gelegenheit darzu hät-
te. Da nun solches eine höchstschmählliche unchristliche Lüge ist: so
meritiret der gottlose Gasman, daß ihm seine virilia abgeschnit-
ten, die viscera aus dem Leibe, gleich wie dem Johan und Cor-
nelio Witt, lebendig gerissen, mit selbigen sein vertheuffeltes
lügenhaftes Maul geschlagen, seine Glieder alle zerferget, und
auf dem Rad, denen Raben zur Speise, geleyet werden.

3. Pag. 1028: machet er selbigen Mann zum Diebe, in
diesen Worten: Er hätte 100. Rthlr. mitgenommen, dafür er
dem König Bücher kauffen sollen. Wann also poena imputata
et nunquam probandi criminis soll statt haben, und laut an-
geführten Rechten an dem Verläumbder exequiret werden:
muß der Ehren - Dieb Gasman nothwendig an den Galgen
kommen..

4. Da denen Buchführern und Buchdruckern in des-
sen angeführten Reichs - Gesetzen, eine Straffe an Leib und
Gut zu erkennet wird, können sie selbiger nicht entgehen. Es
könnte zwar selbige Straffe von ihrer ordentlichen Obrigkeit mo-
deriret werden; weilen aber Selbige samt Ihnen straffwür-
dig ist, da sie, nach Verordnung der Kayserlichen, und Reichs-
Rechten, keine vernünfftige und Christliche Censores gesezet,
welche dergleichen Schand. Schriften nicht hätten sollen passi-
ren.

Vorrede.

ren lassen: Als hat sie sich unfähig gemacht, dergleichen muthwillige und frevelhafte Bücher-Schmierer, Buchführer und Buchdrucker zur gebührenden Straffe zu ziehen. Wird also der Fiscal alle vier verklagen, und einem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath zu urtheilen überlassen, und wie jeder in particulari zu bestraffen seye.

Was helfen Leges, wann nicht darnach geleet wird? dann *executio est anima legum*. Hievon wird mit mehrern der grundgelehrte geheime Rath Baron von Gundling aus dem Wein-Fasse, darinnen er zur Erden bestättiget worden, mit seinem Successore, dem Hof-Narren Fasman, erbaulich und lustig raisonniren. Es heist ja: trunken Mund, redet aus Herzens Grund. Der liebe seelige Mann war zwar truncksällig, sonderlich des Abends, aber doch einer von den größten Gelehrten die jemahls in Teutschland geleet haben. Fasman ist ihme nur gleich in der Narren-Kappen: in Gelehrsamkeit und gründlicher Wissenschaft reicht er ihm das Wasser nicht. Denn seine Todten-Gespräche, so hoch er sie selbst heraus streichet, und Weibern, gemeinen Leuten und jungen Leckern *excessive recommandirt*, sind voller alter Weiber Fragen und zusammen geschmierte Fabeln, das wer hartleibig ist / das *curre cito* davon bekommen könnte. Indessen hat der Herr Baron von Gundling um ihn es nicht verdienet, das er Ihn nach seinem Tode so schimpflich durchgezogen hat. Es ist gar heßlich leichtfertig, *mortuo Leoni insultare*. Wann der Teufel den Fasman holet, werden ihm die Hunde die Grabchrift machen, oder gar die Raben auf dem Galgen fressen. Dann ein solcher Ehren-Dieb, wie er ist, hat mehr den Galgen verdienet, als ein Geld-Dieb. Geld stehet wieder zu erwerben; aber Ehre verlohren, alles verlohren. Obgleich Fasman nicht vieles Latein gelernet, und ein solcher *Socius* ist, der nur
() ()₂ durch

Vorrede.

durch die Schulen geloffen, wie man zu reden pfeget, so ver-
stehet er doch dieses wohl: *Famam et vitam pari passu ambu-
lare: et semper aliquid harere, quando nequam calumnia-
tur audacter.* Muß er sich also nicht befremden lassen, daß
wann er ehrliche, alte, wolversuchte Leute, aus toller Naserey
anfähet, sie ihn, als einen wütenden Hund, abwehren. *Qui
ea, quæ vult, dicit, sagt der Terentius, den der dicke Schlin-
gel und Sauff-Flegel nicht gelesen, noch weniacer verstehet,
ea, quæ non vult, audit.* Vornehme Staats-Minister, Ge-
lehrte und Ungelernte, die so ein schändliches Buch, für wel-
ches eines grossen Königes und gottseeligen Königin Nahmen
und Portraits gesetzt, und selbige dadurch höchst beschimpffet,
gekauft und gelesen, haben einen rechten Abscheu vor diesem
Lotterbuben. Höchst-straffbar ist es, daß solche Majestäten
nicht allein durch die unnatürlichen Schmeicheleyen verunehret/
sondern auch diejenige Männer, die ein König in seinen pläuf-
ren gerne anhören mögen, so unbesonnen, so unbedachtsam,
so unvernünfftig, heßlich, unmanierlich, flegelhaftig, eselhaf-
tig, töspelhaftig, närrisch, bübisch, unchristlich, teufelisch sind
prostituiret worden. *Totius injustitiae, sagt der kluge Heyde
Cicero, nulla est peftis capitalior, quam eorum, qui tum,
cum fallunt maxime, id tamen agunt, ut viri esse boni vi-
deantur.* Wie kan der Fasman ein rechtschaffner Mann seyn,
wenn er andere verlästert und verleumdet? Wie kan er ein
Christe seyn, wenn er das achte Gebot unter die Füße tritt?
Er hat Lutheri Catechismum gelernt, wie er noch ein Bube
gewesen; hat er selbigen nicht in seinen alten Tagen vergessen,
so weiß er aus demselben/ daß der nicht kan selig werden, wer
seinen Neben-Christen verunglimpft, und ihm seinen Leumuth
nimmt. Wann er den Morgensegen aus des Arnds Para-
dies-Gärtlein betet, so wird er diese Worte wohl betrachten,
daß ihn Gott für den Mord-Pfeilen des Ligners behüten
wolle

Vorrede.

wolle. Aber, leider! weil er alle Tage des Abends, als ein volles Schwein, zu Bette gehet, daß er von Sinnen nicht weiß, nachdem ihn die Laquenen, mit welchen er Brüderschaft geflossen, im Dreck und Koch auf öffentlicher Strassen herum acwälzet, wie solches die Kaufleute, die auf die Leipziger Messe kommen, einhellig bezeugen: so wird ihm der Kopf des Morgens so wehe thun, daß er keinen Morgenlegen weder lesen noch beten kan.

Wie viele vornehme Herren hat er in seinen närrischen Todten - Gesprächen und in seinen neu - entdeckten Elifaischen Feldern lächerlich durchgezogen. Es heisset wohl recht von ihm, was jener im Terentio saget: Tute lepus es, et pulpamentum quaris. Er hat den verstorbenen General von Kyau, dann von andern Stands - Personen will man jetzt nicht sagen, so grob durchgehechelt, daß die vornehme adeliche Familie Ursache hat, ihn als eine rasende Bestie, todt schiessen zu lassen. Man kan sich nicht genugsam wundern, daß so ein Erg - Calumniant und Ehren - Dieb gleichsam privilegiret ist, vornehmen Standes - Personen weder Ehre noch Reputation zu lassen. Weil aber leider! die medifance eine faulle vertu geworden, und die Satyre eine neue Mode ist: also hat der Fasman ein gewonnen Spiel. Er verweist zwar alte Leute, die seine grobe Lästerungen verschlucken sollen, auf den Tod, er solte aber gedencken: Senes mori debere, juvenes posse, dieses heisset auf gut teutsch: Man träget so leicht dir Kälber - Haut zum Markte, als die Kuh - Haut. Wann er Gott soll Rechenschaft geben von seinen unnützen und unerbaulichen Chartequen, die er aus tausend Fabel - Büchern, sine judicio, zusammen geschmieret, und ohne Rahmen divulgiret, so wird er nach Lutheri Lied

Gewiß gar kahl bestehn
und mit dem Satan müssen gehn,
von Christo in die Hölle.

Mit

Vorrede.

Mit kurzem ist dieses zu sagen; Er hat in der Lebens-Beschreibung Sr. Königl. Majestät von Preussen, theils heftlich, schändlich, närrisch, parasitorum more, gelobet; theils frevelhaftig, muthwillig, lügenhaftig geschändet. Was den ersten Punct betrifft, so redet davon ein berühmter Französischer Scribent sehr artig mit diesen Worten: Louez un homme, pour les choses, qu' on ne lui peut ni ôter, ni donner, et qui lui appartiennent veritablement; C' est à dire, louez en lui une raison, qui soit sans defect, dans ses vûes, dans ses jugemens, et dans sa conduite; L' homme est un animal raisonnable, il est donc parfait, quand il est parfaitement, ce que sa nature veut qu' il soit. Voilace qui le fait veritablement digne d' être loué, le louer de toute autre chose, c' est le louer de ce qui ne lui appartient pas, et lui donner une confusion tacite; Parcequ' en le louant de cette maniere, l' on marque qu' on ne le croit pas louable par lui même. J' écoute les louanges que je ne merite pas, comme autant de reproches qu' on me fait, de n' avoir pas ce qui m' en rendroit digne, et comme autant d' avis qu' on me donne, de l' obligation où j' suis de l' acquerir. Je tire de ces louanges de l' instruction et non pas de la vanité, je veux songer à me querir, et non pas à flater mon mal,

Der Baron von Gundling wird seinem Successori Fasman ein wolgerüttelt und voll geschütteltes Glas Wein zubringen, und in allen Passagen, in welchen er seinen König lästerlich gelobet, zeigen, daß er ein strafwürdiger Schmeichler sey. Der hocherleuchtete König kan dergleichen Leute nicht leiden, und ist denen sehr ungnädig, die ihm exorbitante Lob - Sprüche geben, deswegen Jhro Königl. Majestät expresse verboten, und eine grosse Geld - Straffe darauf gesetzt, welche diejenige erlegen sollen, so in Dero Landen dieses Fasmannische Lügen - und Laster - Buch kauffen und verkaufen. Was nun den andern Punct

Vorrede.

Punct betrifft, da nemlich der Fasman in dieſ - angeführten Buch ehrliche Leute durchgezogen; ſo führet man aus eben dem berühmten Franzöſiſchen Autore nachfolgende Paſſage an:

Certains gens, qui ne peuvent ſe reſoudre à eſtimer perſonne, ne ſont pas moins mepriſables, qu' ils ſont mepriſans. Leur ſotte vanité les rend ſi ridicules, qu' ils paroiffent eux mêmes pitoyables à ceux, qui leur ſont pitié. Mais on ne ſ' en tient pas à leur égard à la pitié, et au mepris, on pouſſe juſqu' à l' averſion contre eux les reſſentimens, qu' ils excitent; et cela parcequ' il ne faut attendre que de la haine de l' amour propre; quand on l' attaque par le mepris. Auſſi que l' on ſe dedommage bien du déplaiſir, qu' ils ſont, par le plaiſir, qu' on prend à relever leurs moindres défauts. Autant de gens, qu' ils cenſurent, ſont autant de cenſeurs impitoyables, qui ne leur pardonnent rien. Leur impertinente vanité pourroit elle ſe ſoutenir, ſ' ils faiſoient cette attention?

Es kan zwar Faſman ſo wenig Franzöſiſch als Latein ſprechen: Weil er aber mit beyden Sprachen ſo hefftig ſtanquiret, und dem gemeinen Mann damit einen blauen Dunſt machet, daß er in ſeinem Töpel - Kopff ſo viel Franzöſiſch und Latein habe, als er in ſeinem dicken Schmeer - Bauch Wein, Bier, Brandtwein / alle Tage mit vollen Maſſe eingieſſet, alſo hat man ihm dieß Franzöſiſch und Latein in die Naſe reiben laſſen, damit er ſeinen Kaufch mit Nieſen ein wenig ablöſe. Zum Schluß dieſer Vorrede will man ihm noch eine lateiniſche Doſe geben: Injuſtitia genera ſunt duo, ſagt in ſeinen Officiis der bereits angeführte Cicero: Vnum eorum, qui inferunt; alterum eorum, qui ab iis, quibus infertur, injuriam non propulſant. Nam, qui injuſte impetum in quempiam facit, is afferre homini manus videtur: qui autem non defendit ſe, nec injuria obſiſtit,

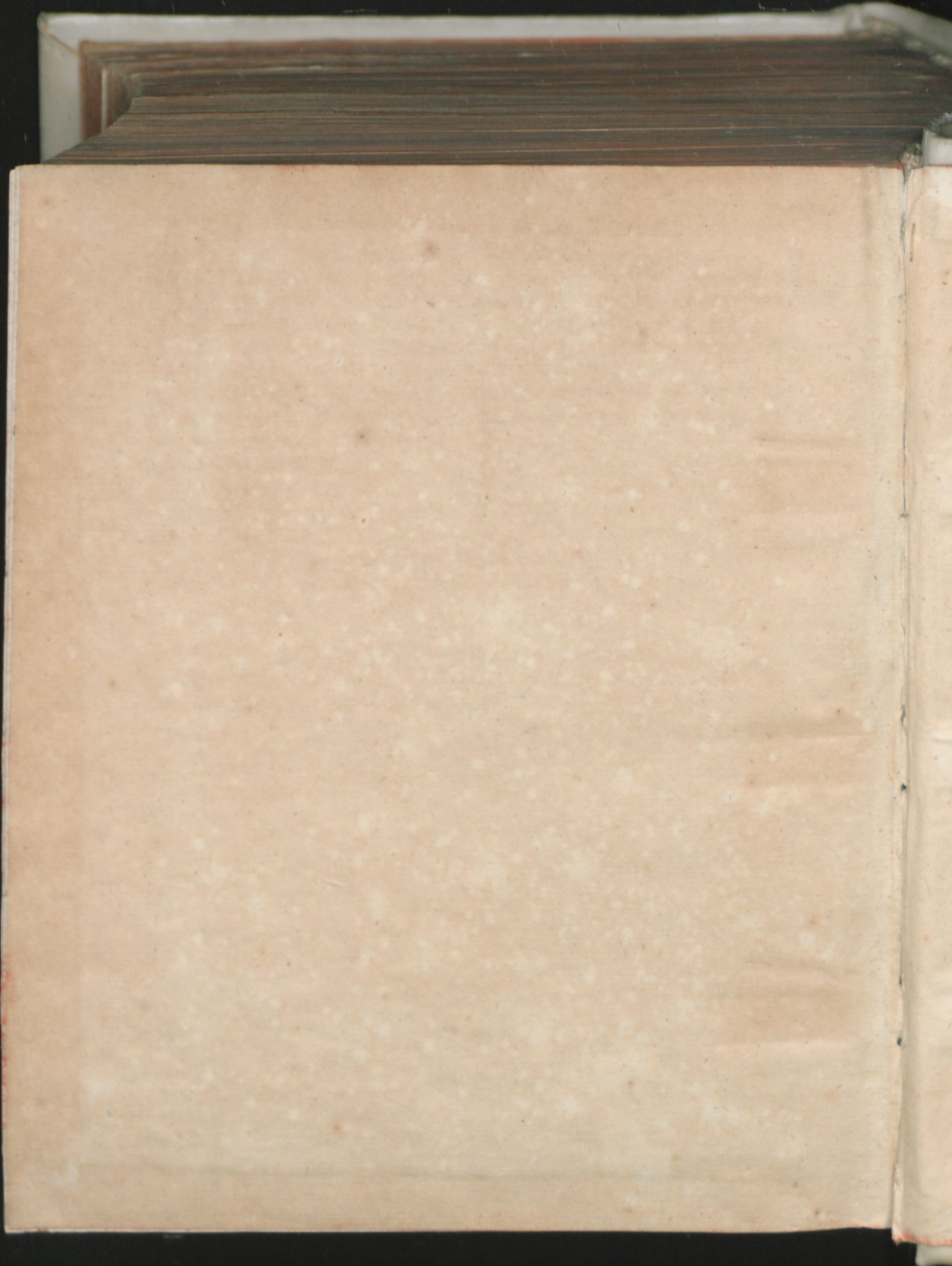
Vorrede.

obfistit, tam est in vitio, quam si parentes, aut amicos, aut patriam deferat.

Aus dieses Henden Klugen Worten muß der Fasmán merken, daß der ein Mörder sey, der einen Menschen lästert und verläumdert; und daß derjenige, der seine Ehre nicht verthädiget, sein Vaterland, seine Verwandtschaft und seine Kinder nicht achtet.

Wann dieser Lästierer in der Bibel liest, wie man fast kaum glaubet; so wird er wissen, wie es dem Simeí, der David gelästert, ergangen. Der Vater befahl seinem Sohn Salomon, er solte des Simeí graue Haare nicht mit Frieden lassen in die Erde fahren, diesen Befehl des Vatters hat der Sohn auch exequiret, und den Ehren- und Majestäten-Schänder in der Kirche bey dem Altar todt schlagen lassen. Gott der ein gerechter Richter aller losen Buben ist, wird den Erg-Calmnianten Fasmán in dieser und jenen Welt, andern Ehren-Dieben zum Exempel, so gewiß als Simeí straffen. Nocheins ist anzuführen, daß Fasmán ein Crimen falli, welches höchst straffbar ist, begangen, da er auf sein Buch Breslau und Hamburg gesetzt, an welchen Orten es nicht gedruckt ist. Es wäre zwar vieles in der Vorrede noch anzuführen, damit aber selbige nicht zu weitläufftig werde, will man lieber seinen Antecessorem tapffer reden lassen, der denn nicht allein seine, sondern auch seiner Bekannten Ehre männlich retten wird. Es wird alsdann ein vernünftiger und Christlicher Leser des Fasmáns Vermessenheit, Grobheit, Gottlosigkeit leicht erkennen, und wünschen, daß wie er hier in Effigie hanget, bald möge zum Schröcken anderer Ehren-Diebe an den höchsten Galgen gefnüpffet werden.



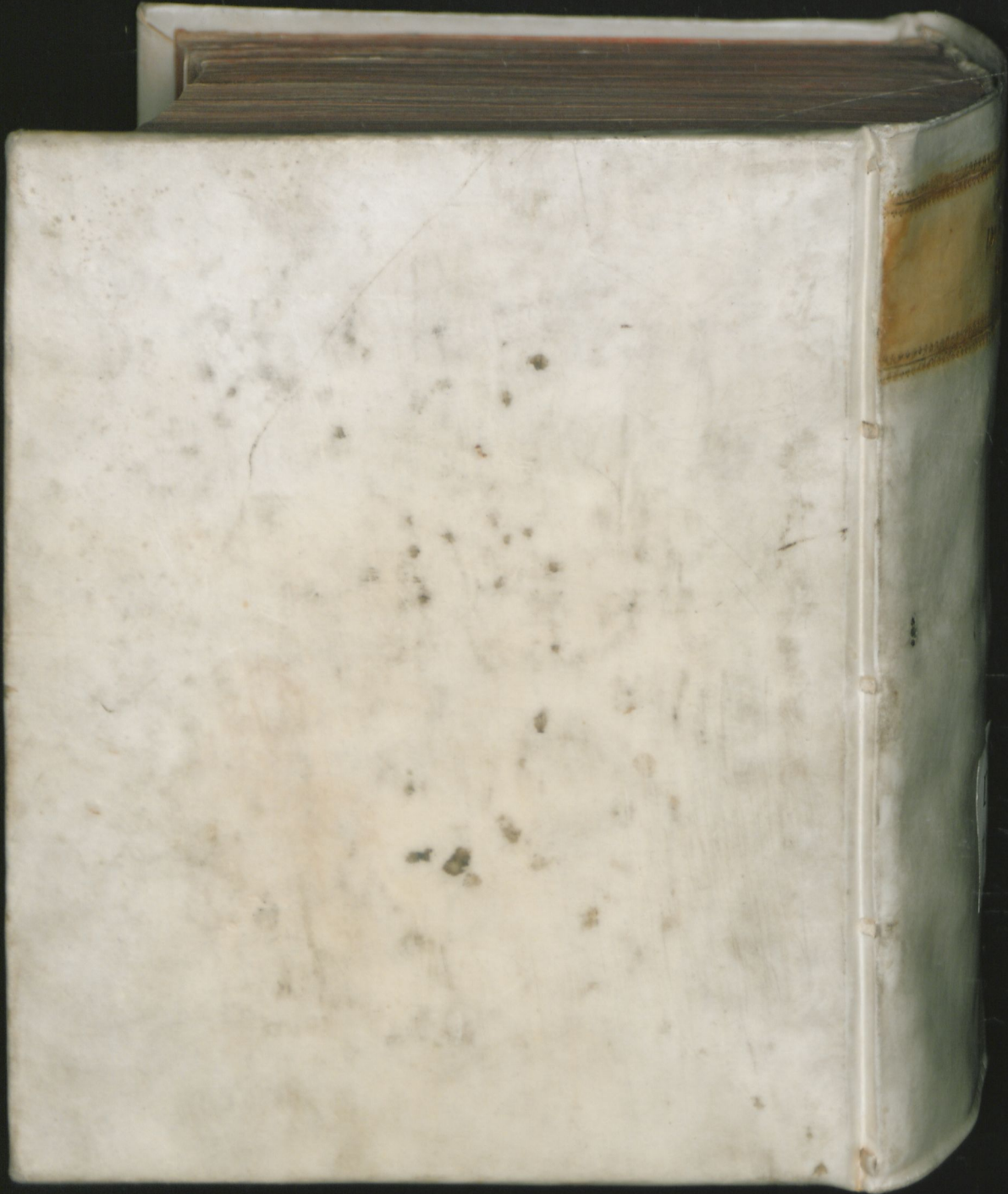


754863

5

AB: 154863

Dd 787 $\frac{f}{70}$





Der,
in - Faß begrabene
Sundling/
Kriegs - und Domainen - Rath,
raisonnirret mit
Fasman,
n, den Galgen längst - meritirten
en - Dieb,
ster - Zunge allhier in Effigie hanget,
und
ald wird gehangen werden.
hannis VIII. v. 44.
eil selbst, der David Fasman ist
ind. Der Vatter aller Lügen,
- Blut in letzten Todes - Zügen,
Schwein verrecket auf dem Mist.
unct zu Freyburg.